

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

508 (31.10.1916) Mittagausgabe

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne Anstr. Bettchen
Ausg. B mit Anstr. Bettchen
In Karlsruhe: Ausgabe A B
monatlich
Für Verlage abgeholt -77-87
in d. Zweigstellen -82 1.02
frei ins Haus ge-
Wochentlich
Lieferung 2.70 3.30
Inwärts: bei Ab-
holung a. Posthalter 2.30 2.93
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 3.02 3.65
Heftige Nummern . . . 5 Pfg.
Höhere Nummern . . . 10 Pfg.
Geschäftsstelle:
Büchel- und Sammler-Ges., nächst
Kaiserstraße und Marktplatz.
Briefe od. Tel.-Adr. laute nicht
auf Namen, sondern:
Bad. Presse, Karlsruhe.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer 'Karlsruher Unterhaltungsblatt' mit Illustrationen.
Jährlich 1 Jahrbuch, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.
Weitens größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von
Ferd. Thieracker.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgem. Politik
und Redaktion: Anton Rudolph,
für badische Politik, Vales, bad.
Chronik und den allgemeinen Teil:
S. B. Anton Rudolph, für den Anzei-
genteil A. Rinderspacher, sämtl. in
Karlsruhe: B.
Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:
Die Kolonialzeitung 25 Pfg., die Mo-
natszeitung 75 Pfg., die Anzeigen
an 1. Stelle 1 Pfg., die Beile.
Bei Wiederholungen ermäßigter Rabatt, bei
der Nichterhaltung des Beile, bei geringe-
rigen Beilagen und bei Kontrakt
(ohne Beil.)
Postfach-Nr.: Karlsruhe Nr. 8379

Nr. 508.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 31. Oktober 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Osterr.-ungar. Heeresbericht.

W.B. Wien, 30. Okt. Amtlich wird verlautbart:
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl
Bei Orsova nichts Neues.
Südwestlich des Gurbut-Passes drängte der Feind Teile
unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Süd-
östlich des Beres Toronger (Roten Turm-) Passes erweiterten
wir unsere Erfolge. Nördlich von Campolung wurden rumä-
nische Vorstöße abgeschlagen.
An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampftätigkeit nach.
Heeresfront des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Sager.
Bei Buskomyth versuchten die Russen nach kurzen, aber
heftigem Artilleriefeuer einen Massenangriff. Ihre Kolonnen
brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen.
Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenangriff bei Szelow.
Italienischer Kriegsschauplatz:
Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feind-
liche Gefechtsfähigkeit im Küstenlande geringer als an den vor-
hergegangenen Tagen.
Südbölicher Kriegsschauplatz:
Bei unseren Truppen ununterbrochen.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Ein Schlachtfeld zu verkaufen!
Paris, 30. Okt. Der patriotischen Franzosen hat sich eine ge-
waltige Aufregung bemächtigt. Ein Besitzer von zehn Hektar Grund-
stücken mitten im jetzigen Schlachtfeld an der Somme hat in einer
amerikanischen Zeitung eine Anzeige veröffentlicht, um seinen Besitz
als künftiges Schlachtfeld in Amerika anzubieten. In der Anzeige
wurde darauf hingewiesen, daß dieses Grundstück von deutschen und
englischen Schützengräben durchzogen sei und somit einen hohen zeit-
geschichtlichen Wert besitzt. Die Zeitung 'L'Esclaire' (18. Oktober 1916)
hielt die Angelegenheit für wichtig genug, um in einem aufgeregten
Beitrag im Namen aller französischen Patrioten dagegen Ein-
spruch zu erheben, daß die 'heroischen Schlachtfelder' Frankreichs in
dieser geschichtlichen Weise ausgenutzt werden sollen. Von den in Blut
getränkten Gefilden Frankreichs müsse man den amerikanisierten Ge-
schäftsgenossen fern halten. Auf diesen ersten Standal dürfe kein zwei-
ter folgen. (Köln. Volksztg.)

Zu Boeldes Tod.

Desau, 30. Okt. Der Vater des Hauptmanns Boelde,
Professor Max Boelde in Jiebzig bei Desau, hat, wie der 'An-
haltische Staatsanzeiger' meldet, von Generalfeldmarschall v.
Hindenburg, ferner von Ludendorff und dem Chef des General-
stabs der Luftstreitkräfte, Oberstleutnant Thomsen, herzliche
Beileidstelegramme empfangen.

W.B. Wien, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Die Blätter drücken die
Heftige Teilnahme an dem Schicksal des kühnen und erfolgreichen
Kampfliegers Hauptmann Boelde aus, der eine der vornehmsten
Persönlichkeiten der deutschen Armee gewesen sei, und dessen
Ruhm der deutsche Heeresbericht über die Grenzen Deutschlands und
der vaterländischen Reiche hinausgetragen habe. Boelde sei un-
erwartet in den Tod gegangen. Denn nicht der Feind habe ihn be-
zungen, sondern ein Unglücksfall. Die Erinnerung an den ruhm-
vollsten Helden des Luftkampfes werde in Oesterreich stets leben-
dig sein.

Ein Aufruf für Boelde.

W.B. Berlin, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Der Oberbefehlshaber
einer Armee, General der Infanterie von Below, veröffentlicht fol-
genden Aufruf für Hauptmann Boelde:

'Mitten im schärfsten Angriff fiel unbesiegt am 28. Oktober in-
folge Beschädigung seines Flugzeuges der kühne Fliegerhauptmann
Oswald Boelde, Führer einer Jagdflieger- und Ritter des Ordens
Pour le Mérite. Tief erschüttert stehen wir und mit uns das ganze
deutsche Volk an der Bahre dieses flegemohnten und unvergleich-
lichen Helden. Vorwärts weiß uns das Leben und Sterben dieses
unerschrockenen tapferen Streikers, der unzählige Male hoch oben
zwischen Himmel und Erde sich todesmutig eingeseht hat für des
Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen
wir alle Zeit den Namen unseres Boelde nennen. Sein rühm-
vollster Angriffsgedanke bleibe Allgemeinut der deutschen Armee.'

Bulgari. Heeresbericht.

W.B. Sofia, 31. Okt. (Bericht des Generalstabs vom 30.
Oktober.) Mazedonische Front: Südwestlich vom Prespaee für
uns günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und
Nachposten. Beiderseits der Eisenbahnlinie Bitolla-Verin
lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff des Feindes
südlich von Grabesnica und ein anderer Angriff gegen Kenafi
wurden zurückgewiesen. Im Cernabogen ernste Kämpfe. Un-
serer deutschen Verbündeten schlugen tagsüber neue starke An-

griffe des Gegners bei Beljesele durch Gegenangriffe zurück.
Der Feind wiederholte mehrermale erbitterte Angriffe auf
einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten
für ihn zurückgeworfen. Im Moglenicatal und beiderseits des
Barbar schwaches Artilleriefeuer. Wir warfen die Serben aus
ihren Gräben südlich von Ronte. Eine feindliche Gruppe wurde
nördlich von Pjumnitza durch Feuer vernichtet. Am Fuße der
Belasica-Planina und an der Strumafont schwaches Artillerie-
feuer und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen. An der
Megajischen Küste Ruhe.
Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Der Krieg mit Rumänien.

Unzufriedenheit im rumänischen Heere.
Wien, 30. Okt. Das Neue Wiener Journal meldet aus
Budapest: Die 'Cambana' schreibt, daß in den Kreisen der
rumänischen Stabsoffiziere Klagen gegen den Ministerpräsidenten
erhoben werden, weil er Rumänien in den Krieg verwickelt
habe, ohne selbst genügend Kenntnis von den rumänischen Ver-
hältnissen und der politischen Lage des Landes gehabt zu haben.
Die Unzufriedenheit dieser Offiziere sei so stark, daß man sich
genötigt sah, sie von der Heeresleitung austauschen zu lassen
und an die russische Front zu schicken. (Köln. Ztg.)

Der Munitionsmangel in Rumänien.

W.B. Bern, 30. Okt. Dem 'Secolo' zufolge sind in Rom
auf diplomatischem Wege Nachrichten aus Bukarest eingetroffen,
wonach die Frage des Mannschaftserlasses für Rumänien nicht
so dringlich und wichtig sei als die Beschaffung von Kriegs-
material und besonders Munition. In dieser Hinsicht tue Ruß-
land alles, um Rumänien in den Stand zu setzen, den Kampf
fortzuführen.

Die Flucht aus Bukarest.

Berlin, 31. Okt. Infolge der von österreichischen und
deutschen Fliegern gegen Bukarest ausgeführten Angriffe ver-
ließ, nach Meldung des 'Berl. Tagebl.', ein großer Teil der
Bevölkerung die rumänische Hauptstadt, um sich nach Jassy zu
flüchten, wo bereits 20-30 rumänische Abgeordnete eingetrof-
fen sein sollen.

Die erbeuteten Petroleumvorräte.

Berlin, 31. Okt. Unter den durch die Einnahme von
Konstanz den Zentralmächten in die Hände gefallenen großen
Petroleumvorräten befinden sich, laut 'Vol.-Anz.', solche,
die die Rumänen bereits an verschiedene Entente-Länder ver-
kauft hatten und wofür sie, trotzdem die Lieferung noch nicht
erfolgt war, bereits 75% der Zahlungen durch telegraphische
Anweisung erhalten hatten.

Eine neue kaiserliche Ehrengabe für Madensjen.

W.B. Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser richtete an Ge-
neralfeldmarschall von Madensjen nachstehendes Telegramm:

'Mein lieber Feldmarschall!
Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Do-
brudschka, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch
den Fall von Cernaboda gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das,
was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waf-
senbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem königlichen
Dank dadurch besonders Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch
von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon er-
nannte und bestimme, daß das 3. Westpreussische Infanterie-Regi-
ment Nr. 129 fortan die Bezeichnung 'Infanterie-Regiment General-
feldmarschall von Madensjen, 3. Westpreussisches Nr. 129' zu führen
hat. Ich bitte den Ihnen unterstellten Truppen meinen wärmste
Anerkennung und Grüße zu übermitteln.
Großes Hauptquartier, den 28. Oktober 1916.
gez. Wilhelm R.'

Die Ereignisse in Griechenland.

Zur Zurückziehung der griechischen Truppen.

Yugano, 30. Okt. Wie dem 'Berl. Vol.-Anz.' von hier
gemeldet wird, berichtet der 'Corriere della Sera' aus Athen
vom 28. Oktober: König Konstantins Entscheidung, einen Teil
der Truppen von Thessalien und dem Epirus nach dem Pello-
ponnes zurückzuführen, wird der Nation durch Proklamation
mit der Erklärung bekanntgegeben werden, daß es sich um einen
persönlichen Entschluß des Königs handelt, um seine aufrichtigen
freundschaftlichen Absichten gegenüber der Entente zu bezeugen.
Infolge der Zurücknahme der griechischen Truppen aus
Thessalien werde die Hälfte der französischen in Athen und
Aizans befindlichen Truppen wieder eingeschifft.

Der Fehlschlag der venizelistischen Bewegung.

W.B. London, 30. Okt. 'Daily Telegraph' meldet aus
Athen, daß die Nichtanerkennung der provisorischen Regierung

in Saloniki und die Wiederaufnahme der diplomatischen Be-
ziehungen zur Athener Regierung dort als ein Triumph König
Konstantins, der Gunaristen und der Palast-Oligarchie ausge-
legt werde und als ein Dämpfer für die Venizelisten.

Das größte Blatt der Anhänger des Königs schreibe,
Venizelos habe vergessen, daß mit den drei demokratischen Mäch-
ten eine absolute Monarchie verbündet ist, die alles Interesse
daran hat, daß das Prinzip der Heiligkeit der Krone nicht an-
getastet wird. So lange die Demokraten nicht dazu übergehen,
ihre eigenen Throne zu stürzen, werden auch ihre Könige nicht
zugeben, daß man den griechischen Thron stürzt. Der Korre-
spondent fährt fort, das Fehlschlagen der venizelistischen Be-
wegung habe zur Folge gehabt, daß sich ihr keine Offiziere
mehr anschließen. Ein großer Teil von Alt-Griechenland
wünsche nicht zu kämpfen und kümmerne sich wenig darum, was
aus Mazedonien werde und sei für den König, weil er gegen
den Krieg sei. Wenn er seine Politik änderte, würde man
sich gegen ihn wenden.

Griechenland und Italien.

W.B. Athen, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Wie der 'So-
colo' von hier meldet, empfing König Konstantin den italieni-
schen Gesandten. Es sei die Frage der italienischen Truppen im
Epirus besprochen worden und man sei zu einem vollständigen
Einsvernehmen dahin gelangt, daß italienische Truppen zur
Sicherheit für die Grenzgebiete die griechischen Truppen im
Epirus ersetzen wollen.

Zum Untergang des Truppentrans-
portdampfers 'Angeliki'.

W.B. Athen, 30. Okt. 'Daily News' erfahren von hier,
daß der Dampfer 'Angeliki', der wie gemeldet am 28. Oktober
um 9 Uhr abends 7 1/2 Meilen vom Piräus von einem deutschen
U-Boot versenkt worden ist, 300 Freiwillige der nationalen
Armee in Saloniki an Bord hatte. Die Zahl der Ertrunkenen
wurde zuerst mit 30 angegeben. Man glaubt aber, daß sie größ-
ter ist.

Die weiteren Ereignisse zur See.

Der U-Boot- und Minen-Krieg.

W.B. Iznik, 30. Okt. Der niederländische Damp-
fer 'Hektor', der von Buenos Aires hier ankam, brachte den
Kapitän und 10 Mann der Besatzung des norwegischen Seglers
'Regina' aus Stien mit, der mit einer Ladung Grubenholz
auf dem Wege nach England am 23. Oktober von einem deut-
schen U-Boot in Brand gesteckt und versenkt wor-
den ist.

W.B. London, 30. Okt. Klugs melden: Man glaubt,
daß der Dampfer 'Marina' (5204 Tonnen) versenkt
worden ist.

W.B. Kopenhagen, 30. Okt. Meldung des Nihan-
schen Bureaus. Der Dampfer 'Island' setzte in Frederiks-
haven die Besatzung des norwegischen Dampfers 'Sten' he
an Land, der mit Eisen und Holzmasse von Göteborg nach Hull
unterwegs war und in der Nordsee versenkt wurde. Er
sank innerhalb 5 Minuten. Das Tauchboot schleppte die Boote
mit der Besatzung 4 Stunden lang, worauf es sie an Bord des
schwedischen Dampfers 'Dorothea' brachte. Von ihm übernahm
'Island' die Besatzung bei Slagen.

W.B. Stockholm, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Meldung
des Schweizerischen Telegraphen-Bureaus. Aus Geste wird
berichtet, daß das Motorschiff 'Ellen', das am 22. Oktober von
Doregrund nach Kaume in See gegangen war, von einem deut-
schen U-Boot versenkt worden ist. Die Besatzung wurde
gerettet.

W.B. Stockholm, 30. Okt. Hiesige Blätter melden aus
Kristiania, daß der Schoner 'Ellen', der mit Grubenholz
nach England unterwegs war, in der Nordsee von einem deut-
schen U-Boot versenkt wurde. Die Besatzung wurde in
Norwegen gefoltert.

Die deutsche schwarze Biste.

W.B. Rotterdam, 30. Okt. Der 'Nieuwe Rotterdamse
Courant' meldet, daß holländische Firmen, die norwegische
Schiffe mit deutschem Material reparierten, auf die deutsche
schwarze Biste kommen würden. Im Anschluß an diese Mel-
dung teilt das Blatt mit, es habe erfahren, daß den Reparatur-
Einrichtungen in Holland angekündigt wurde, sie würden auf
die deutsche schwarze Biste gesetzt werden, wenn sie irgend ein
norwegisches Schiff reparierten, gleichgültig, ob sie dabei deut-
sches Material verwenden oder nicht. Für Schiffe dänischer
oder schwedischer Nationalität müsse vor Beginn der Reparatur
die Erlaubnis der deutschen Behörden eingeholt werden.

Amerika weiß England ab.

W.B. Washington, 30. Okt. (Nicht amtlich.) Die 'Köln.
Ztg.' meldet von hier, vom 27. Oktober: Hohe Regierungs-
beamte erklärten heute, man werde den Klagen im englischen
Parlament über die Haltung Amerikas gegen die jüngste Tätig-
keit der deutschen U-Boote keine Beachtung schenken, es sei denn,
daß sich klar ergebe, daß dieses Gerede im Auftrag der engli-
schen Regierung erfolge. Die Führer der deutschen U-Boote
hätten sich völlig korrekt verhalten. Sollte man in England die

Angaben fortsetzen, dann könnte man sich in Washington gezwungen sehen, alle Dokumente der ganzen Welt vorzulegen. Es würde sich dann ergeben, daß sich seit dem „Sussex“-Fall nichts ereignet habe, was irgendwie dem Völkerrecht und dem Versprechen, das Deutschland Amerika gegeben habe, zuwider sei. Eine andere hohe Regierungsstelle äußerte, der Führer von „U. 53“ habe sich wunderbar verhalten. Seine Leistung, ein Rettungsboot nach dem Leuchtturm zu ziehen, sei etwas außerordentliches, wie man es nie zuvor in der ganzen Geschichte des Seekrieges erlebt habe.

**Zum Vorstoß deutscher Torpedojäger im Kanal.**

Englische Angst und Phantasien. Kritik der „Times“

WB. Rotterdam, 31. Okt. Der Marineminister der Londoner „Times“ schreibt: „Da keine Einzelheiten über das Geschehen zwischen den Torpedojägern in der Nacht vom Donnerstag vorliegen, wird über die Umstände, unter denen die Deutschen so viel ausgerichtet konnten, Unsicherheit herrschen. Das englische Publikum ist offenbar einermassen bestürzt darüber, daß feindliche Streitkräfte, die über Wasser fahren, durch die Straße von Dover kommen können und es ist erstaunt, daß sie ohne schwere Verluste zu entkommen vermochten. Diese Fragen und der große Unterschied zwischen dem, was aus Berlin gemeldet wird, und den Mitteilungen der englischen Admiralität, machen eine nähere Erklärung notwendig.“

So irreführend und übertrieben uns der deutsche Bericht zu sein scheint, so verdient er doch ein Dementi. Die Mitteilung aus Berlin, daß die Torpedojäger aus der deutschen Bucht gekommen seien, ist offenbar darauf berechnet, einen falschen Eindruck zu erwecken, außer wenn dies eine neue Bezeichnung für den einen oder anderen Teil der belgischen Küste sein sollte. Die Schiffe sind zweifellos ursprünglich aus Embay oder einem anderen deutschen Hafen gekommen, aber nicht am Tage des Vorstoßes im Kanal. Wahrscheinlicher ist, daß sie in Zeebrügge lagen und dort auf eine günstige Gelegenheit warteten. Das holländische Wetter und die Finsternis haben das Unternehmen besonders begünstigt. Die wiederholten Besuche von Flugzeugen über der Küste von Kent haben dem Feind vielleicht ein allgemeines Ueberbild über die Patrouillenmaßregeln und die Möglichkeit, sie durch einen überraschenden Ueberfall zu umgehen, gegeben. Die Entfernung von Zeebrügge bis zu dem Punkt, wo der Ueberfall durchgeführt wurde, ist nicht so groß, daß sie von modernen, schnellfahrenden Torpedojägern nicht während der Dunkelheit zurückgelegt werden könnte.

Unter derartigen Umständen ist es auch einermassen schwierig, Freund von Feind zu unterscheiden. Wahrscheinlich haben die Deutschen auf dem Rückzug auch Minen ausgestreut, um die Verfolgung gefährlich zu machen. Angefichts des ungewöhnlich großen Interesses, das die Deutschen daran haben, den Verkehr über den Kanal zu klemmen, muß man erwarten, daß der Versuch wiederholt wird.“

In einem Leitartikel schreibt die „Times“: „Die Tätigkeit Deutschlands zur See beschränkt sich nicht auf gelegentliches verstoßenes Auftauchen von Torpedojägern. Die U-Bootskampagne hat neuerdings einen Umfang angenommen, über den die Admiralität uns nur sehr wenig erzählt, oder nur auf eine Weise, die das Publikum wenig klüger macht. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verheimlichen, daß die U-Boote unserer Schiffe beträchtlichen Schaden zufügen und daß die Neuzugung der Admiralität, sie sei der U-Bootsgefahr größtenteils Meister geworden, nicht lange aufrecht erhalten werden kann. Die kürzlich gemachte Annahme, daß Deutschland nicht im Stande sein werde, eine große Zahl neuer U-Boote zu bauen, und daß es nicht genug gelübte Mannschaften dafür aufbringen würde, ist klüger gestraft. Die deutschen U-Boote sind jetzt größer, rascher, zahlreicher und stärker bewaffnet als früher. Jeder Mensch würde froh sein, wenn die Organisation der Admiralität gegen die U-Bootsgefahr in demselben Maße verbessert worden wäre.“

In einem Briefe des univ. Professor von Devon Harris wird vorgeschlagen, daß die Regierung endlich, ein für alle mal erklären sollte, daß sie nach dem Krieg deutschen Schiffen, auch wenn sie unter anderen Flaggen fahren würden, verbieten werde, in britischen Kohlenstationen Kohlen einzunehmen. Ferner verlangt Harris, daß in keinem Teile der Welt englische Kohlen an deutsche Schiffe geliefert werden dürften. Eine solche Ankündigung würde doch Einfluß auf die deutsche U-Bootspolitik haben. Man müsse Deutschland dazu bringen, zu glauben, daß der Tag kommen werde, an dem für alle deutschen Verwilligungen, die durch ein U-Boot angebracht worden seien, eine Entschädigung gegeben werden müsse, und daß eine Strafe für diese Politik kommen werde.

**Kritik eines englischen Admirals.**

WB. London, 30. Okt. Die „Times“ veröffentlicht einen Brief des pensionierten Admirals Henderson, in dem dieser schreibt, daß die Mitteilungen der Admiralität an die Presse an Aufrichtigkeit zu wünschen übrig zu lassen schienen und daß das große Publikum dies einzusehen beginne. Der Admiral fragt, was sich der Mann von der Straße oder die Neutralen denken sollten, wenn sie die englische und die deutsche Mitteilung über

den Torpedojägerkampf im Kanal verglichen. Die beiden Lesarten seien so verschieden, daß man den Schluß ziehen könne, daß beide Parteien einen Teil der Wahrheit zurückhielten.

**Wie die Entente sich zu schützen sucht.**

— Genf, 31. Okt. Von hier wird dem „Berl. Vol.-Kuz.“ berichtet: Unmittelbar nach dem deutschen Streifzug im Kanal schloß die Entente, einer Meldung des „Matin“ zufolge, mit Vertretern von amerikanischen Reedereien einen Vertrag auf rasche Lieferung von 200 Hochseewachtschiffen modernsten Typs mit Dieselmotoren von 500 PS. zum Preise von 150 000 Dollar pro Einheit ab.

**Deutschland und der Krieg.**

**Der Kaiser im Reichstanzlerpalais.**

WB. Berlin, 30. Okt. (Amlich.) S. M. der Kaiser und Königin traf heute vormittag bald nach 1/11 Uhr im Reichstanzlerpalais ein. Dort hatte sich beim Reichstanzler außer dem Staatssekretär des Innern die Unterstaatssekretäre Wansschaffe und Heinriß, der Präsident und die Vorstandsmitglieder des Kriegsernährungsamtes und der Reichskommissar für die Uebergangswirtschaft mit seinen Mitarbeitern versammelt. Ebenso waren die Leiter der wichtigsten Reichsstellen für Ernährungsfragen erschienen.

Es waren u. a. anwesend: Vom Kriegsernährungsamt: Präsident von Batocki, Deconomierat Saenger aus Diersheim in Baden, ferner Unterstaatssekretär Michaelis als Leiter der Reichsgüterstelle, Wirkl. Geh. Rat Mennerst von der Reichsfuttermittelstelle. Seine Majestät ließ sich die Herren vorstellen, gab jedem Einzelnen in ein Gespräch und verweilte bis 1/2 Uhr im Reichstanzlerpalais.

**Errichtung eines neuen Kriegsamtes.**

WB. Berlin, 30. Okt. Die Abendblätter melden: Mit der Neuorganisation des preussischen Kriegsministeriums erfolgt zugleich die Errichtung eines neuen Kriegsamtes, das dem Kriegsministerium angegliedert wird. Zu den Aufgaben des Kriegsamtes gehört die Beschaffung von Rohstoffen zur Herstellung von Munition und anderem Kriegsmaterial. Als Leiter des Kriegsamtes ist der bisherige Chef des Eisenbahnwesens General Gredner ausersehen. Seit dem Bestehen des Kriegsernährungsamtes gehört General Gröner auch dem Vorstand dieses Amtes an.

**Gegenmaßregeln gegen die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Gefangener in Rußland.**

WB. Berlin, 30. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dieser Ueberschrift:

„Die in der letzten Zeit erfolgten Veröffentlichungen über die Verhältnisse unserer Kriegsgefangenen in Rußland erregten in weiten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslandes Entrüstung. Bei diesen Veröffentlichungen ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung unter Androhung von Gegenmaßregeln die unzureichende Bekämpfung dieser Mißstände und die sofortige und energische Durchführung von Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse, in denen unsere Gefangenen in den russischen Gefangenenlagern leben, forderte. Der der russischen Regierung gelehrte Zeitpunkt ist nunmehr abgelaufen, ohne daß auf die deutsche Note bisher eine befriedigende Antwort erfolgt ist. Die Heeresverwaltung hat daher vor einigen Tagen eine größere Anzahl russischer Offiziere, die den vorzüglichen Regimentsangehörigen, in ein Sonderlager überführen lassen, in dem sie insbesondere einer strengen Behandlung unterworfen werden. Diese Vergeltungsmaßnahmen werden so lange anhalten, bis die russische Regierung der deutschen Forderung nachkommt.“

**Vom Reichstag.**

WB. Berlin, 31. Okt. Im „Bismarck“ schreibt Scheidemann am Schluß eines Artikels über die erregten Verhandlungen des Reichstages am 28. Oktober: „Wenn uns die Energie des Reichstages und die Einsicht der leitenden Stellen keinen Systemwechsel bringt, wie er den Wünschen des Volkes entspricht, dann wird das, was wir am Samstag im Reichstag erlebt haben, nur ein Vorspiel gewesen sein.“

**Aus dem Hauptauschuß des Reichstages.**

WB. Berlin, 30. Okt. Bei der Erörterung der Wohnungs- und Verpflegungsfragen im Hauptauschuß des Reichstages teilte heute Oberst v. Weisberg mit, daß Generalstabsmarschall von Hindenburg einen besonderen Erlaß gegen Mißhandlungen herausgegeben habe. Die Verpflegung und die Stimmung unseres Heeres sei vorzüglich. Der Auschuß zur Beratung eines Entwurfes über die Festsetzung von Kursen der zum Warenaustausch zugelassenen Wertpapiere nahm heute den Entwurf mit einer geringfügigen Aenderung an.

**Zum 400. Geburtstag der Reformation.**

Von Theodor Kappeler.

Am 31. Oktober tritt der Protestantismus in das Jubiläumsjahr der deutschen Reformation ein, dessen Feier vom Kriege beschattet wird. Wahrheiten, die auf Taubenfüßen kommen, sagt Nietzsche, leiten die Welt — wie unabweisbar begann diese Bewegung! Da heftet ein jugendlicher Augustinermonch 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg 95 theologische Thesen in lateinischer Sprache, über die er am nächsten Tage öffentlich zu disputieren sich bereit erklärt. Dieser unbedeutende Vorgang wird die Geburtsstunde einer Trennung der Brüder des deutschen Hauses in der Kirchenpalung; jedoch gleichzeitig einer Entbindung von neuzeitlichen Geisteskräften, die nach protestantischer Ueberzeugung der abendländischen Welt ein freieres Gepräge erhöhten Werts für alle Zeit aufgedrückt haben.

Friedrich der Große äußerte gelegentlich, wenn niemand Luther ein Denkmal errichten wollte, so müßten es die deutschen Fürsten tun, sie seien dem Reformator nicht weniger schuldig als ihre ganze Gegend. In diesem Urteil lebt das Verständnis, um wie viel mehr und größeres es sich in der Reformation gehandelt habe als um theologisches Geiz. Man erwäge mit ruhiger Prüfung: nichts lag dem religiösen Reformator vor 400 Jahren so fern als die Naturwissenschaft; doch er hat, geschichtlich gesprochen, die Herrschaft des Aristoteles gebrochen und damit der selbständigen Naturforschung den Weg gebahnt. Er hört von Kopernikus und lehnt ihn ab als einen von Vätern, die durchaus Neues aufbringen wollen; hätte jedoch die neue Kosmologie auch anderswo als unter den Deutschen ausgebaut werden können?

Luthers deutsches Geistes, das in der Einheit des Völkertums unerschütterlich mit dem ewiglichen Geistigen (S. Theob.) bestand, hat das kümmerliche Verhältnis zwischen Kirche und Staat umgestaltet. Die Arbeit als Berufsbahn, als lässlicher täglicher Gottesdienst, besitzlich die gekünstelten guten Worte und entthront jeden jammern Mühsal. Jeder tue redlich im Schweige des Angefichts das Seine, denn dort ist Gott und seiner Segen bitten. Ebenbürtig als Aufsteiger offen Rangge erzieht sich die Familie, das christliche Haus,

dem Luther ihre vollen natürlichen und sittlichen Rechte zurückerobert hat. Die Hausgebenden sind der rechte Gottesdienst. Und man vergesse es nicht: auch das deutsche Pfarrhaus wurde wieder durch Luthers Vorzug eine deutsche Familie. Was der Reformator an der Volksschule und an der gelehrten Schule getan, die er verweltlichen half auf der christlichen Grundlage, wer wollte es in kurzem Wort auszusprechen? Der Protestantismus und der Humanismus schlossen einen Bund fürs Leben, diese Ehe gestaltete sich durchaus glücklich. Luther schuf seinem Volke mit seiner deutschen Bibel die Einheit der Schriftsprache, trotz aller kümmerlichen Vorgänge in den Kanzleien, wie er den Protestanten das neue Kirchenlied schenkte.

Weit über sein eigenes Erleben und Verstehen hinaus hat dieser mannigfach mittelalterlich gebundene Professor in Wittenberg die Geister befreit: die protestantische Theologie und Religionswissenschaft gründet ebenso auf ihn, wie die Welt- und Kulturgeschichte. Sind Bessing und Herder, sind Goethe und Kant denkbar ohne Luther? Vom Wandel in der Naturanschauung war die Rede — hätte Luther diese sich allmählich entfaltende neue Welt geschaufelt wie Moses das gelobte Land vom Berge Nebo: er wäre vor freudigem Schreck gestorben. Neben die romanisch-katholische tritt die germanisch-protestantische Kunst in der Musik und in der Poesie, in Luthers Sprache die Volksgenossen berufend zum Adel und zur Würde göttigerer Menschen. Luther kam — darum laden Bach und Beethoven und Rembrandt. Nicht alles hat Luther erreicht, was er wollte; vieles mißriet oder schlug seinen eigenen Weg ein. Doch einer solchen Naturgewalt des Geistes mag niemand gebieten, die Jahrhunderte verarbeiten allmählich ihre heuchelnde und ihre verheerende Wirkung. Am wenigsten war der deutsche Reformator eine sogenannte barmanische Persönlichkeit; kein Geist war zweier Zeiten Schlaggebies — mit wundert nicht, sagt C. F. Meyer von ihm, daß er Dämonen haßt.

**Karlsruher Strafkammer.**

88 Karlsruhe, 27. Okt. Sitzung der 1. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Dölzer; Vorsitz der Staatsanwaltschaft: Major Dr. Schaefer. — Das Lehramtsamt Emile Leo-

Weiter wurde der Zentrumsantrag, den Reichstanzler zu erfragen, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung die bei Beendigung des Krieges für sie entbehrlich werdenden Pferde, Fahrzeuge und Geräte an die Berufsvereinigungen der Landwirte und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen veräußert, mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der von mehreren Parteien eingebrachte Antrag, das Beförderungsgeld der aus dienstlichen Gründen auf Selbstverweigerung angewiesenen Mannschaften entsprechend den veräußerten Lebensmitteln zu gestalten, und ferner ein Antrag, den verheirateten Männern, besonders solchen mit großer Kinderzahl und älteren Jahrgängen, soweit dies aus militärischen Gründen angingig ist, für längere Zeit in die Heimat zu beurlauben, mit großer Mehrheit angenommen; schließlich wurde noch der sozialdemokratische Antrag, für die Durchführung von Verchristen zu sorgen, wozu die besonderen Unteroffiziersstellen verboten werden, angenommen.

**Aus Rußland.**

**Zur russischen Kabinettskrise.**

— Berlin, 31. Okt. Mit Vorbehalt verzeichnen verschiedene Morgenblätter das Gerücht über die bevorstehende Ernennung des russischen Marineministers zum Nachfolger Stürmers.

**Vermischtes.**

— Berlin, 31. Okt. „Berl. Tagebl.“ ereignete sich gestern Abend in Breslau an der Lanzen- und Neuen Taschenstraße ein schweres Straßenbahnunglück. Infolge Verengung einer anderen, der durch den Stoß umgeworfen wurde. Von den Insassen wurden 1 Person getötet und 11 verletzt, davon 6 schwer.

— Coblenz, 30. Okt. Der weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Rühensches Mathis ist in verfloßener Nacht plötzlich gestorben. Er war der Vorsitzende des internationalen „Verbands der Köche“, Gründer des Kochmuseums und Herausgeber bedeutender kulinarischer Werke.

**Julius Stettenheim 7.**

WB. Berlin, 31. Okt. Kurz vor der Vollendung des 86. Lebensjahres ist in der letzten Nacht in einem Kriegerdenkmalatorium Julius Stettenheim gestorben, der Mitbegründer unter Deutschlands humoristischen Dichtern, der in den 60er Jahren die Zeitschrift „Die Weipen“ gründete und dessen „Wippchen-Briefe“ unerreicht geblieben sind.

**„Unsere Marine“**  
Zigarette  
2 1/2 Pfg.  
einschließlich Kriegsaufschlag  
Trotz Steuererhöhung  
behalten unsere Zigaretten ihre  
alten anerkannten Qualitäten!  
Georg A. Jasmatzki Aktien-Gesellschaft

**Institut Fecht** Karlsruhe (Baden)  
— Kriegerstraße 124. —  
...: Telephone 8507. ...  
Gegründet 1874 von Herrn Oberleutnant A. D. A. Fecht  
Gründl. Vorbereitung für alle Examen, sowie Einjährige, Primareise, Abitur für alle Schulen und Fächerexamen. — Seit Sept. 1914 best. 65 Einjährige, 5 Obersekund., 15 Fährliche, 21 Primaner, 8 Oberprim. u. 2 Abiturient. Mit diesen haben in 2 Jahren 106 Schüler bestanden.  
Halbe Jahreskurse. — Aufnahme jederzeit.

polidne Kamm aus Beterheim war in einem hiesigen Schirmgeschäfte tätig und fachte dort verschiedene Quittungen und erford daraufhin für gemachte Reparaturen mehrere kleine Beträge. Ferner unterschlug sie den Betrag von 300 Mark. Das Gericht verurteilte die Kamm wegen Urkundenfälschung, Unterschlagung und Betrugs zu drei Monaten Gefängnis. — Der Fuhrmann Martin Meyer aus Brühl wurde wegen Bedrohung von Schöffengerichte zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Seine gegen das Urteil eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß er freigesprochen wurde.

Der Präzident Julius Roth aus Ledolsheim öffnete mit einem falschen Schlüssel einen Schrank, um daraus eine Turnhose zu entweihen. Er fand jedoch die von ihm gesuchte Hose nicht vor und nahm die Gelegenheit wahr, einen 10-Mark-Schein zu stehlen. Wegen versuchten schweren und vollendeten einfachen Diebstahls wurde er zu zwei Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

Die bereits wegen Diebstahls verurteilte Bonifazius Schweinbeß aus Ebnet und Julius Anselm aus Auerbach stiegen im September in ein Haus in der Marienstraße ein und stahlen eine Partie Säckchen im Werte von 400 Mark. Anselm schloß einer Maschinen-schreiberin aus einer Schußblase 2 Fahrtrahlschläuche. Die beiden Gefangen wurden wegen Diebstahls und Diebstahlsversuchs zu Gefängnisstrafen von je 6 Monaten, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft verurteilt.

Die bereits 30mal verurteilte Dirne Faulhaber hatte ein 14-jähriges Mädchen zur Ausübung der Gewerbszucht verleitet und sich von dem Kinde das dabei eingenommene Geld ausahnen lassen. Das Schöffengericht hatte die Faulhaber wegen Kuppelrei zu 2 Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Gegen das Urteil legte die Faulhaber Berufung ein, worauf die Strafkammer die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft ermäßigte. Die Nebenstrafe bleibt bestehen.

Der Oberrevisor Albert Harmann aus Schoppsheim hatte es verstanden zu verhindern, daß sein 9-jähriger Sohn heimlich wird. Das Schöffengericht hatte ihn deshalb zu 25 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Berufung gegen dieses Urteil hatte bei der Strafkammer keinen Erfolg.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Senjur und Belagerungszustand.

Berlin, 20. Okt. Das Wetterleuchten über dem Regierungssitz in der letzten Sitzung während der Debatte über die Schußhaft hatte viele Witzbegierige auch zu der Erörterung über Senjur und Belagerungszustand auf die Tribünen geführt. Sie glaubten ein neues Gewitter in der Regierungshöhe in Bildung begriffen. Reichspräsident Dr. Paasche, der in der Schußhaftdebatte gegen die Regierung die Klinge geführt, leitete diesmal die Verhandlung in Vertretung Dr. Kaempf ein, dem die Gattin durch den Tod geraubt worden ist, was den Reichstag zu teilnahmsvoller Rundgebung veranlaßte. In der Tat legte danach schwaches Nachleuchten des Schußhaftwetters ein, in Gestalt von Erklärungen des Abg. Dittmann (Soz. Arbeitsg.) und des Staatssekretärs Dr. Helfferich, die vor Eintritt in die Tagesordnung erfolgten. Im Saale hatte sich nur eine verhältnismäßig kleine Schaar von Volkvertretern eingefunden und ihre private Unterhaltung war allgemein so lebhaft, daß die Präsidentenglocke dem Berichterstatter, Abg. Dr. Stresemann (nat. lib.) Gehör verschaffen mußte. Der Vortrag der umfangreichen Ausschlußdebatte über Belagerungszustand und Pressensensur ist ein Anzeichen auf Erfolg eines Gesetzes: Die politische Senjur den Zivilbehörden des Reiches, die Verantwortung hierfür dem Reichskanzler zu übertragen. Die Ueberweisung dieses Antrages an die Schußhaftgesetz-Kommission wurde vom Berichterstatter sowohl, als auch vom Vizepräsidenten des Zentrums, Abg. Gröber, befürwortet. Die Sprachen sprechen nachgerade von den Dächern, welche Zustände sich durch die Wendung des öffentlichen Lebens herausgebildet haben.

Das Zentrum vertritt sich schleunigste Beförderung der Anzutraglichkeiten von Schaffung einer Zentralinstanz, deren Aufsicht alle Verwaltungsmandate zu unterstellen seien. Noch im Laufe dieser Woche können und müssen die Reformen verwirklicht werden, wenn die Regierung einem darauf abzielenden Zentrumsantrag im Parlament Folge gebe. Herr Gröber stellte die Forderung kategorisch, „weil es geht, den tiefen Eindruck der letzten Regierungserklärungen zu verwirklichen“. Hier böten sich Garantien, nach denen die Regierung mit beiden Händen greifen sollte. Herr Dr. Helfferich erteilte dem Zentrumsantrag einen besonderen persönlichen Tadel wegen seines Verhaltens in der Schußhaftfrage. Das bedeutete: beim Vorne des Zentrums Reform. Damit der Eifer für die Sache nicht ins Uferlose führe, ermahnte Vizepräsident Dr. Paasche die vielen zum Worte gemeldeten Herren an die interaktionelle Vereinbarung, sich auf sachliche Bemerkungen zu beschränken. Der folgende Redner, Abg. Geß (Soz.) ver sprach denn auch, dem Folge zu leisten, doch blieb es beim Versprechen. Der neue Vertrag, der ein besonderes lothringisches Kapitel anschließt, war von ansehnlicher Gründlichkeit. In früherer Kampfeslinie steht der fortschrittliche Redner, Müller-Meinungen, der eine ganze Reihe Zensurjurisdiktionen zur allgemeinen Heiterkeit vorträgt; aber er zieht ganz andere Saiten an, als er wahrzunehmen meint, daß Staatssekretär Helfferich die von ihm vorgelegenen Zensurgesetze, namentlich gegenüber der mittleren und kleinen Berufsstände, die ihre Kriegspflicht so ausgezeichnet erfüllen, nicht genügende Aufmerksamkeit schenke. Er spricht ihn wiederholt direkt an, ruft ihn zu, gegenüber solchen Mißständen heiße es nicht Nebensarten verzapfen, sondern entschlossen einzugreifen. Seinen Ausführungen folgt lebhafter Beifall der Parteifreunde.

Weniger erregt, aber doch nicht minder scharf spricht der nat.-lib. Dr. Boettger, der gegen die Zivilkassisten auf die Zensur lebhafteren Groll zu empfinden scheint als gegen die militärischen und einer freimütigen Erörterung der Kriegsjahre das Wort redet. Hier trat der konservative Redner, Abg. Koesede, mit besonderer Lebhaftigkeit ein und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß keine Gefinnungsgenossen nicht anerkennende Kriegsziele, bei denen er mit Behagen erwirkt, frisch von der Leber weg erörtern würden. Wenn er sich auch gegen manche Aeußerungen seiner Wortredner, weil er sie für übertrieben hält, verwahrt, so findet doch auch er kräftige Worte zur Rüge der bisherigen Zensurverhältnisse.

Zum Schluß ver suchte Staatssekretär Helfferich den ungünstigen Eindruck abzumildern, den sein Verhalten am Samstag im Reichstag erweckt hatte. Nach 8 Uhr verwarf er sich noch in einer sehr ausführlichen Rede gegen den Vorwurf ein zu geringes Entgegenkommen gezeigt und einen zu kühlen Ton angeschlagen zu haben. Er wählte nicht den Eindruck aufkommen lassen, als ob die Regierung eine Autokratie auftrüben wolle. Im Vergleich zu den in den feindlichen Ländern herrschenden Zuständen sei es mit der Zensur- und Schußverhältnissen bei uns noch verhältnismäßig gut bestellt. Er leugnete nicht, daß in dieser oder jener Hinsicht Zensurgesetze vorgekommen seien und versicherte, die Regierung habe ebenso wie der Reichstag das Bestreben die Zensur zu mildern. Positive Versprechen vermochte er nicht zu machen. Er stellte nur in Aussicht, daß die Richtlinien gegen die Zensur und Handhabung des Belagerungszustandes jetzt klar formuliert werden sollen. Die Regierung halte an ihrem alten Standpunkte fest, daß politische und wirtschaftliche Fragen zur Erörterung so weit freigegeben sind, als nicht Bürgerfriedensstörungen und Gefährdungen vorkommen. Davon seien auch die militärischen Behörden verständig worden. Das Haus hörte den Staatskanzler mit stiller Zurückhaltung an, und als er beendet hatte,

gab es auch nicht das leiseste Zeichen von Beifall. Gegen 9 Uhr vertagte man sich auf Dienstag 3 Uhr nachmittags.

Sitzungsbericht des deutschen Reichstags.

II. Berlin, 20. Okt. Am Bundesratssitz Dr. Helfferich. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3/4 Uhr und teilt mit, daß die Gattin des Präsidenten Dr. Kaempf gestorben sei und daß der Präsident daher den nächsten Sitzungen fern bleiben werde. Das Haus hatte sich von seinen Plätzen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Abg. Dittmann (Soz. Arb.) verschiedene Feststellungen in Bezug auf seine Rede am Samstag. Unterstaatssekretär Dr. Helfferich bleibt dabei, daß der Abg. Dittmann sein Material lieber vorher der Regierung hätte mitteilen sollen.

Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Ausschusses über die politische Senjur und den Belagerungszustand. In Verbindung damit wird der vom Abg. Gröber (Zentr.) eingebrachte Gesetzentwurf über den Kriegszustand beraten, damit der Antrag Albrecht (Soz.) auf Aufhebung des Belagerungszustandes. Berichterstatter des Ausschusses ist Abg. Stresemann, welcher auf die schon ausreichend veröffentlichten Verhandlungen des Ausschusses näher eingeht. Der Berichterstatter weist namentlich auf die großen Schwierigkeiten hin, die jetzt im Kriege den Zeitungen, sowohl den Verlegern, wie den Redaktionen, durch die starken Einschränkungen erwachsen sei. Das Verbot von Zeitungen sei überhaupt mit den Zwecken nicht zu vereinbaren. Die Zensur habe sich sogar auf die Wiedergabe der Reichsverhandlungen erstreckt und auch in den Interaktentellen tiefer eingegriffen als möglich erschien.

Abg. Groeber (Ztr.): Meine Partei stimmt den Kommissionsbeschlüssen zu und wird versuchen, ein brauchbares Gesetz zustande zu bringen. Es fehlt vor allem eine militärische Zentralinstanz, als Aufsichts- und Befehlsstelle für alle Anordnungen der Militärbehörden, weshalb ich im Verein mit meinen Freunden einen dahingehenden Gesetzentwurf eingebracht habe. In die Beziehungen zwischen Regierung und Volk darf sich keine bürokratische Zensur drängen. Es bedeutet eine Schwächung der kaiserlichen Autorität, wenn die Militärbehörden über ihre verfassungsrechtlichen Befugnisse hinausgehen. Es wird auch hinsichtlich der Duette, die Zensur so gehandhabt, als wenn die kaiserlichen Erlasse darüber außer Kraft gesetzt wären. (Zustimmung vom Zentrum). Das Gouvernement Meining hat in einem Erlaß jede Kritik bez vom Reichskanzler geleiteten auswärtigen Postamt untersagt. (Hört! Hört!) Die Uebergriffe müssen entschieden zurückgewiesen werden. Wir müssen einer Wiederholung schlimmer Fälle vorbeugen und zwar innerhalb einiger Wochen. (Beifall. Vizepräsident Dr. Paasche bittet die Redner, sich in ihrem Material etwas zu beschränken. Heiterkeit!)

Abg. Geß (Soz.): Dem Belagerungsgesetz ist jetzt so ziemlich alles im deutschen Vaterlande unterstellt. Wir haben jetzt wieder den richtigen Absolutismus, nur wird er etwas verschiedener gehandhabt. Der Soldat greift hier mit rauber Hand in das bürgerliche Rechtsleben ein. Die Folge davon ist eine Rechtslosigkeit und ein starkes Sinken der Stimmung. Die Zustände können zur inneren Katastrophe führen. Redner bringt dann zahlreiche Einzelheiten und Verfügungen zur Kenntnis; er beschwert sich über ungeschickliche Hausdurchsuchungen bei Abgeordneten. Redner kommt weiter auf die Verbote des „Berliner Tageblattes“ und des „Vorwärts“ zu sprechen, die in nichts begründet gewesen seien. Die Zensur möge den Kopfstand an sich selbst ansehen.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Fortchr. Volksp.): Alle Parteien empfinden das Deprimierende des gegenwärtigen Rechtszustandes. Das Belagerungsgesetz von 1868 ist ein diktatorisches Gesetz schlimmster Art. Das schlechte Beispiel Preussens hat bei uns in Bayern geradezu verhängnisvoll gewirkt. Leider wird nicht einmal vor der Immunität der Abgeordneten Halt gemacht. Die Behandlung der parlamentarischen Verträge ist geradezu ein Skandal. Das Vereins- und Versammlungsrecht ist zu einem feinen Papier geworden; alle Schikanen sind verzehnacht. Die Vertreter der Presse, hochgebildete Männer, werden von Zensoren wie Schuljungen behandelt. Die Herren von der Regierung sind eigentlich nur die parlamentarischen Krügelknaben der militärischen Zensur. Die Militär-Diktatur wird zu einer Gefahr für unser Land. Der Herr Reichskanzler hat dagegen gar nichts erreicht. Gegen den Buchhandel geht man im Unteroffizierston vor. In scharfen Worten gesteht Müller-Meinungen den herrschenden Bürokratismus, der sich auch in Bayern breit mache. Nur dem Namen nach bestche noch Vereins- und Versammlungsrecht. Rücksichtslos bekämpft man die Vertreter der Presse, der man doch für ihr Eintreten für die Kriegsanleihe dankbar sein möchte.

Abg. Dr. Böttcher (Nat.-lib.): Die Handhabung der Zensur ist eines großen, aufstrebenden Volkes nicht würdig. In der Behandlung der ausländischen Presse sind auch große Fehler gemacht worden. Der Antrag Groeber enthält einen guten Kern. Ein Zensur-Auflösung würde sicher Nutzen bringen, namentlich die Schwächung des Interaktentelles der Zeitungen vollständig verbieten können.

Abg. Dr. Koesede (Nat.-lib.): Auch wir wünschen die Freigabe der Erörterungen der Kriegs- und Friedensziele. Bei den Befre-

hungen mit dem Herrn Reichskanzler habe ich den Eindruck gewonnen, daß er darüber doch anders denkt als Abg. Scheidemann.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die offizielle Presse schwebt nicht über den Wassern. Sie soll für Aufklärung sorgen, die Politik und die Personen der Regierung schützen. Dem Grafen Zeppelin ist nicht in seinem letzten Brief etwas anderes interpretiert worden, als er gewollt hat. Der Fall Bacmeister-Lewald läßt sich dahin, daß Ministerialdirektor Dr. Lewald die ihm zugeschriebene Aeußerung nicht getan hat. Er hat niemals gesagt, daß die deutsche Luftflotte nicht zu fördern sei. Gewiß macht die Sonnabenddebatte draußen einen schlechten Eindruck. Es wird gemeint, ich hätte mich der Entrüstung anschließen sollen. Ich kann Beamte nicht maßregeln, bevor ich sie gehört habe. In England und Frankreich bestehen seit Kriegsausbruch keinerlei Garantien für persönliche Freiheit. In England kann jeder ohne Haftbefehl verhaftet werden, Zeitungen werden für längere Zeit unterdrückt. Die französische Zensur schützt die diplomatischen Dinge, auch das Parlament, die Regierung und unterdrückt alles, was geeignet ist, die öffentliche Meinung in Bezug auf die Landesverteidigung zu beunruhigen. Wir haben nicht den Ehrgeiz in Bezug auf die Zensur an der Spitze zu marschieren. Es gäbe im Volke, da es die Beschränkung der öffentlichen Meinung schwer empfindet, die ebenso nötig ist, wie die Opfer an Gut und Blut. Weil wir uns auf unser Volk verlassen können, wünschen wir die Eingriffe des Belagerungszustandes auf ein Mindestmaß zu beschränken. Ich hoffe, daß wir in Zukunft mehr erreichen werden, als bisher. Zu den Initiativanträgen, vor deren Ueberführung ich warne, kann ich noch nicht im Namen der verbündeten Regierungen Stellung nehmen. Die Handhabung des Belagerungszustandes und der Zensur liegt bei den Militärbehörden. Die Reichsleitung erteilt Anweisungen und Ratsschläge und verhandelt mit dem Reichsverband der Deutschen Presse über den Abbau der Zensur. Während des Krieges läßt sich auf die Zensur nicht verzichten.

Oberst von Briesberg: Das Verbot der französischen Sprache in Elsaß-Lothringen war notwendig, da diese Sprache in herausfordernder Weise angewandt wurde. Im Rücken der deutschen Soldaten, die in heldenmütigem Kampfe das Vaterland verteidigen, darf keine fremde Sprache gesprochen werden.

Darauf wird die Beratung der Zensur abgebrochen.

Abg. Geß (Soz.) (persönlich): Wenn der nur die französische Sprache beherrschenden Bevölkerung diese verboten wird, darf sie überhaupt nicht mehr sprechen.

Nach debattierter Erledigung mehrerer Petitionen wird die Weiterberatung auf Dienstag 3 Uhr vertagt. Vorher Anfragen. Schluß 9/9 Uhr.

BATSCHARI CIGARETTEN. SLEIPNER 6/8, CYPRIENNE 8, MERCEDES 10, HORIZONT 12, FURST FURSTENBERG 15. Ein schließl. Kriegs-zuschlag. DIE BELIEBTESTEN MICHUNGEN AUßERLESENER TABAKE BLEIBEN unverändert.

Im Priv. Pädagogium Karlsruhe B. (Bism.-St. 69) Tel. 10. (u. Balchth. 8/1592) führt die Abitur auch Damen; zum Einz. u. Führ.-Ex. Unter. individuell. Kleines Pensionat mit Familien-Anschluss. — Preise mäßig. — Prosp. u. Refer. frei.

Weltenwende.

Roman von Horst Bodemer.

(30. Fortsetzung.)

Graf Franz Kanjersberg drängte seine Schwester zum Ausbruch. Die Gräfin begleitete die Geschwister nach der Kleiderablage. Mit einem ruhigen, festen Händedruck hatte sich Desfrée von Strahlentin verabschiedet. Jetzt durften nicht einmal die Augen sprechen! ... Der sah nun da mit finstern Gesicht, während der Prinz Pardubitz Koffen fragte, was für denn Welterschütterndes zugetragen habe.

„Warum Sie, bitte, Durchlaucht, bis die Gräfin zurückkehrt, ich bin ihr für „den Ueberfall“ eine Erklärung schuldig!“ Stumm saßen sie da und warteten. Als die Gräfin wieder erschien, ging Koffen auf sie zu.

„Verzeihen Sie, daß ich die Harmonie gestört habe! Es schien mir aus mancherlei Gründen nötig! Jetzt wissen „die Verbündeten“ woran sie sind! Und daß ich hier so energisch auftrat, kann zum mindesten nichts schaden. Der Graf Kanjersberg wird wohl direkt zur französischen Botschaft fahren! Die weiß, gefaselt wird nicht mehr. Um die drei, vier Wochen Schonzeit, die die Banditen gern noch haben wollten, kommen sie!“

Die Hausfrau schlug die Hände zusammen. „Ja, nun sagen Sie aber, bester Herr von Koffen, was ist eigentlich passiert? Mein Mann ist auch noch net zurück, ich wurde schon besorgt!“

„Nichts von Bedeutung; von Rußlands Seite, eine Alltags-Aktion! Für die wir aber kein Verhängnis haben. Auf „Offiziersparole“ hat der russische Kriegsminister unseren Militär-attaché belogen. Noch keine Mobilmachung soll sein, dabei war-

schieren schon lange nicht nur die sibirischen und kaukasischen Armeekorps an die galizische und preussische Grenze, sondern ganz Rußland! ... Baden Sie Ihre Koffer, gnädigste Gräfin! Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen kann jede Stunde erfolgen!“

Strahlentin und Pardubitz sprangen auf. Koffens Augen blühten staubhart.

„Dieses Mal kann es für unsere Staaten kein Zurück mehr geben! Nur ein — Durch — Durch! Und ich denke, wir Offiziere haben dafür volles Verständnis!“

2.

Jüngere Damen und Herren der französischen Botschaft waren nach dem Bahnhofe gekommen, um Desfrée Kanjersberg glückliche Reise zu wünschen. Es ging vor ihrem Abteil sehr lebhaft zu, es war mehr als die Beweglichkeit der Franzosen, es war die nervöse Spannung, die auf Allen lastete. Da der Präsident sofort von Stockholm nach Paris zurückfuhr, war es klar, was die Glocke geschlagen. Und der junge Kanjersberg war gestern Abend auch sofort zur Botschaft gefahren und hatte berichtet, was Koffen bei der Gräfin Werenny erzählt. Also man hatte den Russen die Pistole auf die Brust gesetzt! Das tat man doch nur, wenn man den letzten Ausweg versperrt, das letzte Jögern vermeiden — oder den Gegner unter das laubnische Joch sofortiger Abrüstung zwingen wollte. Der Präsident hatte rechtzeitig die Schlussfolgerung daraus gezogen. Nun gab es kein Zurück mehr! Und was man aus Stockholm zu hören bekam, war auch nicht angetan, die Lage zu verbessern. Die Schweden wollten sich durchaus nicht einseifen lassen. Nun, dann wurde es eben ein bischen schwieriger und getranntender. Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf die Knie zu zwingen. Die Hauptsache war, daß man in den letzten Tagen Englands

ganz sicher geworden zu sein glaubte. Man hatte ja schon längst seine Verträge mit dem Inselreich. Aber das perside Albion war noch nie über Verträge gestolpert, sein Vorteil war immer das allein Ausschlaggebende gewesen. Und das band es jetzt fest an Frankreichs und Rußlands Seite. Der deutsche Welthandel machte ihm das Leben gar zu schwer! ... Also alles in allem, eine nette, die kein anständiger Mensch annahm, denn die riesengroße Uebermacht, die ungünstige geographische Lage Deutschlands und Oesterreichs, ganz gleich, ob sich Italien an die Seite seiner Verbündeten stellte oder nicht, sprachen gegen einen Sieg der mitteleuropäischen Mächte. ...

Desfrée Kanjersbergs Abteil glück einem Blumenladen. Jeder und jede waren mit einem Strauß in der Hand gekommen. Und einer war ihr von einem Angestellten des großen Blumengeschäftes auf der Marskaja übergeben worden mit stummer Verbeugung, das die Blumen für die allerersten Gesellschaftskreise Petersburgs lieferte. Dunkelrote Rosen waren es, sie legte den Strauß abwärts, wußte ganz genau, wer der Spender war.

Der Zug setzte sich in Bewegung, noch ein Winken, die Häuser Petersburgs glitten an ihren Augen vorüber, sie wußte, daß sie nicht wieder hierher zurückkommen würde. Wenigstens nicht in absehbarer Zeit und nicht als Komtesse Kanjersberg!

Da nahm sie mit einem vornehmen Lächeln den Strauß dunkelroter Rosen zur Hand, musterte ihn genau. Nicht einmal in der Manschette hat ein Briefchen oder wenigstens eine Biftentarte. Aber als sie die Rosen zur Seite bog, schimmerten tief aus dem Grunde ein paar blaue Bergischmeinnist. Das Herz wurde ihr weit. Sie war allein in dem Abteil. Zarte, deutsche Frivolität sprach aus dem stummen Gruß.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegskalender.

31. Oktober: Die deutsche Armee in Belgien erobert Kamscapele und Bizshote. Die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und den Mächten des Dreiverbandes werden abgebrochen.

31. Oktober: Eine Zusammenstellung ergibt, daß im Oktober 1915 an der Westfront insgesamt 244 Offiziere, 40 950 Mann gefangen, 23 Geschütze und 80 Maschinengewehre erbeutet worden sind. — Der dritte Angriff der Italiener gegen die Österreich-ungarische Alpenländische Front beginnt zu erlahmen.

Ämthliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit höchster Entschiedenheit vom 14. Okt. d. J. gnädigst bewogen gefunden, die auf sechs Jahre erfolgte Ernennung des Pfarrers Karl Reisinger auf die evang. Pfarrei Seggau für endgültig zu erklären.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 26. Oktober d. J. den nichtetatmäßigen Justizaktuar Jakob Wättinger aus Dossenheim bei der Staatsanwaltschaft Mannheim unter Befassung seiner bisherigen Amtsbezeichnung etatmäßig ange stellt.

Badische Chronik.

— Würsch bei Ettlingen, 29. Okt. In vergangener Nacht wurde dem Bäckermeister Weber hier der ganze Mehlvorrat gestohlen. Nach den Tätern wird gefahndet.

— Pforzheim, 30. Okt. Die Vereinigung der Pforzheimer Doublenfabrikanten und die Vereinigung der Pforzheimer Medaillonfabrikanten teilen in den Fachzeitschriften mit, daß sie sich genötigt sehen, den Preisausgleich vom 23. Oktober ab auf 50 Prozent festzusetzen. — Gleichzeitig erscheint auch eine Veröffentlichung des Amtes der Schweizerischen Goldwärfabrikanten, nach welcher die Preisausgleichsfrage auf goldene Wärfen von jetzt ab auf 10—20 Prozent erhöht werden, und die Fabrikanten keine Verpflichtung mehr übernehmen, sich an die fakturierten Preise zu halten, ja selbst sich vorbehalten, bei laufenden Aufträgen Preisänderungen einzutreten zu lassen. Allen Anschein nach würden die Preise noch weiter steigen.

— Mannheim, 31. Okt. Dem Verein Badischer Heimatdank ist von Frau Geh. Kommerzienrat Julia Bang, von Frau Geh. Kommerzienrat Helene Köchling und von Herrn Kommerzienrat Dr. Karl Bang in Mannheim ein Betrag von je 100 000 Mark zugewendet worden.

— Weinheim, 31. Okt. Seitens des hiesigen Gemeinderates war kürzlich beschlossen worden, 70 Morgen Allmendwiesen, nördlich der Straßenbahn Mannheim-Weinheim im Wege freiwilliger Vereinbarung mit den Allmendgenüßberechtigten für den Anbau mit Kartoffeln pachtweise in städtische Eigenbewirtschaftung zu nehmen. In der zum Zweck der Verhandlungen im hiesigen Rathauslaube anderamtlichen Tagfahrt erklärte sich von 145 Allmendgenüßberechtigten nur etwa 20 bereit, ihre Allmendbäder der Stadt zu verpachten, und auch nur dann, wenn sich der Gemeinderat mit den bisherigen Pächtern auseinandersetzt. Die große Mehrheit verhielt sich in dieser Frage glatt ablehnend, und zwar infolge der Besorgnis, es könnte durch eine Zustimmung die ganze Frage der Abfindung der Gerechtfamten aus dem Jahre 1831 ins Rollen gebracht werden. Da es sich bei den Allmendwiesen nicht um brachliegendes Gelände im Sinne des provisorischen Gesetzes vom 1. März 1915 handelt, so fehlt es der hiesigen Stadtverwaltung an jeder gesetzlichen Handhabe, um obigen Beschluß zur Ausführung zu bringen.

— Freiburg i. Br., 30. Okt. Universitätsprofessor J. Sauer ist zum ordentlichen Professor des durch die Verbindung von zwei bisherigen Extraordinariaten neugeschaffenen Lehrstuhles für Patrologie, kirchliche Archäologie und Kunstgeschichte ernannt worden. — Der im ganzen katholischen Deutschland wegen seiner zahlreichen Erbauungsschriften und Gebetbücher bekannte Jubilar-Pfarrer und theologische Schriftsteller Dr. Joseph Anton Keller, Pfarrer in Gottenheim, ist heute nachm. im St. Josefs-Krankenhaus gestorben.

— Freiburg, 30. Okt. Bei dem ersten Immatrikulations-Termin wurden bei der hiesigen Universität 73 Studierende aufgenommen, darunter 18 Frauen. Ferner hatten sich 30 Kriegsteilnehmer aus dem Felde gemeldet.

— Freiburg, 31. Okt. Ein 13jähriger Schüler hantierte in Gegenwart einiger Kameraden mit einem Terzerol. Hierbei entfiel die Waffe und das Geschöß drang dem Knaben in den Unterleib. Die Verletzung ist schwer, aber nicht lebensgefährlich.

— Donaueschingen, 29. Okt. Der katholische Studienverein für die Erzdiözese Freiburg hielt in Donaueschingen seine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde, dem Bericht der „Frög. Tagesp.“ zufolge, in einer sehr lebhaften Aussprache die Frage in den Vordergrund gerückt, was ge-

schehen könne, um die Zahl der gebildeten Katholiken zu vermehren an Hand der Statistik über die badischen Mittelschulen. Der Vermögensgrundstock des Vereins ist auf 123 738 Mark angewachsen. Der Zweck des Vereins ist, junge katholische Studenten, die sich den weltlichen Fächern widmen, zu unterstützen. — Theologiestudierende sind von den Unterstufungen des Vereins ausgeschlossen, weil für sie anderweitig gesorgt wird. Der Verein hat seit 1899 im ganzen 152 000 Mark ausgegeben an 631 Stipendiaten. Durchschnittlich fielen auf einen Stipendiaten 248 Mark.

— Konstanz, 30. Okt. Der am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand getretenen Vorsteherin der Wessenbergischen Erziehungsanstalt Fräulein Sigler wurde von der Großherzogin Luise in Anerkennung ihrer 40-jährigen treugeleisteten Dienste das Silber-bergoldete Medaillon verliehen.

— Konstanz, 30. Okt. Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß der Austausch des in Frankreich internierten Sanitätspersonal beendet sei, andererseits wurde darüber Klage geführt, daß Einzelnen zu den deutschen Sanitätsmannschaften gehörenden Militärpersonen die Rückkehr nicht gestattet worden sei. Wir erfahren, daß der Austausch noch nicht beendet ist, sondern sorgfältig wird und daß voraussichtlich alle sich noch in französischer Gefangenschaft befindlichen Sanitätsmannschaften in absehbarer Zeit zum Austausch kommen und in die Heimat zurückkehren werden.

Seldentaten französischer Flieger.

— Hülzingen bei Donaueschingen, 31. Okt. Wie die Zeitungen schon gemeldet haben, flogen am Donnerstag, 12. Okt., 7 feindliche Flugzeuge auch über die friedliche Stadt und unfer ruhigen Städtchen. Auf Hülzingen selbst haben die Flieger, wie der „Bad. Beob.“ meldet, keine Bomben abgeworfen. Sie trieben es viel hübenhastiger. Frauen und Kinder, die bei dem schönen Herbstwetter Kartoffel herausmachten, bildeten das Angriffsobjekt für die „tapferen“ Flieger. Im sog. Gries warfen sie vier Bomben auf die zahlreich auf dem Felde beschäftigten friedlichen Arbeiter, sie trafen aber nur ein paar Kartoffeln! Bei dem sog. Schöndorf flogen sie sehr tief und warfen auf eine Gruppe von 20 fleißig arbeitenden Frauen und Kinder 3 Bomben ab, wobei ein 8jähriges Kind, 2 Mädchen und eine Frau leicht verletzt wurden. Drei von den verletzten Personen arbeiteten anderen Tages wieder auf dem Feld, die vierte ist außer Lebensgefahr. (Gen. G. R.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 31. Oktober.

Allerheiligen, Allerseelen.

Zum drittenmal wandern wir in der Kriegszeit hinaus auf die Friedhöfe, um die Gräber unserer entschlafenen Lieben zu schmücken und in stillen Gedanken mit ihnen zu verweilen. Das große Sterben geht durch die Natur. Ästern und Dahlien haben schon den Hauch des Frostes verspürt und die letzten weißen Blätter schüttelt der Herbstwind von den Bäumen. Aber draußen, inmitten der sterbenden Natur, auf dem Gottesacker, ist noch ein letztes Mal in diesem Jahr ein reicher Blumengarten erstanden. Von liebender Hand tragen die Gräber den Schmuck der Herbstblumen, die alles mit ihren stillen Farben erfüllen.

Allerheiligen und Allerseelen mahnen uns, einen Augenblick Halt zu machen in dem rastlosen Getriebe des Alltags und Einfuhr zu pflegen. Diese beiden ersten Tage sind eine flammende Mahnung, so zu leben, als ob wir im nächsten Augenblick vor dem ewigen Richter erscheinen müßten. Denn wie viele, die jetzt an den Gräbern ihrer Lieben weilen, können schon selbst in naher Frist neben sie gebettet sein. Aber bei den Toten, die in unserer heimatlichen Erde ruhen, gedenken wir in diesen beiden Tagen all derer, die draußen vor dem Feind geblieben sind, die ihr höchstes für Vaterland und Heimat dahin gegeben. Ihnen können wir heute keine Kränze und Blumen schenken, aber die Treue wollen wir ihnen halten über das Grab hinaus.

— Der Großherzog begab sich am Sonntag früh nach dem Schloß Baden zum Besuch der Großherzogin Luise und kehrte gegen Abend hierher zurück. Am Montag nahm Seine Königliche Hoheit die Verträge des Geh. Legationsrates Dr. Seyd und des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Bado entgegen.

— Der Ehrenbürgerbrief für Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist fertiggestellt worden. Das Kunstwerk ist von Professor Hoffacker hergestellt; der Brief ist dem Charakter des großen Feldherrn entsprechend, nicht auf Pergament geschrieben,

sondern in Erz gemeißelt. Diese Arbeit hat der Behrer der Kunstfertigkeit, Kolb, geleistet.

— Opferwillige, großzügige Spende der Gemeinde Graben. Da für, daß der Sinn für Opferwilligkeit in unseren Landgemeinden in der langen Kriegsdauer keineswegs erlahmt ist, hat heute die Gemeinde Graben wiederum einen glänzenden Beweis gegeben. Durch freiwillige Sammlung wurde dem Ref.-Lazarett Abt. 3 ein ganzer Waggon der herrlichsten Feldfrüchte zugeführt und wird unseren kranken, verwundeten Soldaten zu Gute kommen. Es möge auch an dieser Stelle der Gemeinde Graben, die so treu für unsere Soldaten sorgt, der tiefgefühlteste Dank der Lazarett-Verwaltung ausgesprochen sein.

— Die Handelskammer Karlsruhe hatte auf Anregung der Kleidungsstelle Bruchsal die Vorsteher der Bekleidungsstellen in ihren Bezirken zu einer Besprechung über die Art und Weise der Auslegung von Gesetzesbestimmungen über den Verkehr mit Weib, Woll- und Strickwaren zusammenberufen und auch einige fachkundige Gewandmänner hinzugezogen. In einer anregenden Aussprache konnten in der Lage getretene Zweifel behoben und verschiedene maßgebende Gesichtspunkte über die Voraussetzung für die Ausgabe von Bezugsscheinen aufgestellt werden.

— Sammelt Buchedern! Die Preise können auf Wunsch und Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse auf 25 bis 30 Pf. pro Pfund für die Sammler erhöht werden. Auch gewährt die Zentralkasse der badischen Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften in Karlsruhe (Baden) den Gemeinden — Ortsammensstellen — zinslose Vorläufe, damit den Biederanten die Buchedern bezahlt werden können. Es liegt im Interesse des Vaterlandes, wenn sämtliche Buchedern reiflos gesammelt werden.

— Ausstellung im Fröbelseminar. Am 26. u. 27. ds. Mts. fand im Fröbelseminar des Bad. Frauenvereins die Abgangsprüfung der Schülerinnen des Kurles II statt. Wiederum entfiel das Seminar eine Reihe gründlich ausgebildeter Kräfte, die bereit sind, in großer Schaffensmitwirkung an der Erziehung der Kinder von 3 bis 6 Jahren, also der Altersstufe, deren Förderung sich erst vor kurzem wieder das Interesse unserer allberechten Großherzogin Luise in ganz besonderer Maße zugewendet hat. Mit der Prüfung war eine Ausstellung von Arbeiten aus dem Handfertigkeitsunterricht des Seminars verbunden, die, um auch weiteren Kreisen einen Einblick in die Arbeit des Fröbelseminars zu ermöglichen bis Mittwoch offen gehalten wird. Vor allem sind es die Spielsachen — Zeichen-, Modellier- und Ausschneidarbeiten — die das Entzücken der Kleinen und großen Besucher erregen. Näheres über die Besuchszeit wolle aus dem Amtszeitungteil erfahren werden.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten.

30. Okt.: Max Rump von Dornmuth, Regierungs-Baumeister in Eingen, mit Gabriele Jeller von hier.

Todesfälle.

28. Okt.: Genoveva Kreuzer, alt 33 Jahre, Ehefrau von Eigmund Kreuzer, Fabrikarbeiter; Johannes Graf, Ehemann, Tagelöhner; Ulrich Jäger, alt 34 Jahre, ledig, Dienstmädchen. — 29. Okt.: Elisabeth Burger, alt 59 Jahre, Witwe von Gg. Burger, Weilmesser a. D. Rath, Rittmann, alt 82 Jahre, Witwe von Gg. Rittmann, Räder.

Beerdigungszeit und Trauerjahr erwachsener Verheirateter.

Dienstag, den 31. Oktober 1916. 2 Uhr: Edith Schwanden, Schülerin, Douglasstraße 8. — 3 Uhr: Elisabeth Burger, Witwe des Weilmessers a. D., Adlerstraße 4. — 4 Uhr: Katharina Scheidel, ledig, ohne Beruf, Föhlingerstraße 4. — 4 Uhr: Luise Jäger, Dienstmädchen, Winterstraße 21.

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel, 31. Okt. morgens 6 Uhr 2,07 m (30. Okt. 2,03 m) Neßl, 31. Okt. morgens 6 Uhr 2,90 m (30. Okt. 2,87 m) Maxau, 31. Okt. morgens 6 Uhr 4,69 m (30. Okt. 4,68 m) Mannheim, 31. Okt. morgens 6 Uhr 3,77 m (30. Okt. 3,76 m)

Vergnügnungs- und Vereins-Anzeigen.

(Das Nähere titelt man aus dem Anzeigenblatt zu erfahren.)

Dienstag, den 31. Oktober

Jungbl. Verein. Erörterungsab. i. neuen Vereinslokal, Knotobli 2. St. Kolonnen 8 1/2 Uhr Vorstellung.

Des Allerheiligensfestes wegen fällt die Mittwoch-Abend-Nummer aus. Anzeigen für die Mittagsausgabe werden frühzeitig erbeten.

Gasgefüllte Wotan-Lampen

- Wotan „G“ Lampen • 25 - 100 Watt -

Wotan „G“ Lampen

sind für Innenbeleuchtung

die gegebenen elektrischen Glühlampen

Die Schutzmarke auf der Glasglocke



ist die Qualitätsmarke

Man verlange ausdrücklich Wotan „G“ bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

**Heute abend 8 Uhr**  
**Grosses Abschieds-Konzert**  
 der Oestr. Damen-Kapelle „Masanek“  
 im **Wiener Café Central**

**Pranckuch & Co.**  
 Frisch eingetroffen:  
 Feinstes 11870  
**Lachsheringe**  
 Stück 58 Pf.  
**Süßbäcklinge**  
 kleine 25 Pf.  
 große 48 Pf.  
**Pranckuch & Co.**

**Saloneinrichtung:**  
 Bücherständer, Spiegelständer, Tischlampen, spanische Wand, Ofenstühle, Kurgarderobe, kompl. Betten, Distanz, Chaise-longue, Tisch, Wiener Stühle, dunkel, Kofferkoffer, rot, Büchse, Stühle, Tisch, und Rüststücke mit u. ohne Marmorplatte, Schränke, Sekretär, Diplomat- u. and. Schreibstühle, versch. Büromöbel, kleine Kommoden, Kommoden, kleine Bettstellen mit Matr., kompl. Küchenrichtig, Waschküche, Kopierpresse in Tisch, Gaslampen, Bänder u. Standuhren, Ventilator, versch. Spiegel, Rindfleisch, Kaffeemaschine, Gläser, Porzellan, Eßbesteck u. sonst verschied. Möbel billig u. schnell zu verkaufen. Neuzam, An- und Verkaufsgeschäft, Lammstraße 6, im Hof. 336208.2.1

**Möbel,**  
 komplette Einrichtungen, sowie Einzelmöbel werden noch billig abgegeben. Möbelhaus Werner, Schloßplatz 13, Eingang Karlsriedstraße. 336233

**Schwarz Klavier,** schön, Ton, gut erbaut, zu verk. Angeb. Nr. 336061 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.  
 Ein Schreib-Büro, Silber (Stahlschloß), Gewebe usw. zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 336205 in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Schneidernähmaschinen** unterhalten von 30 A an sind abzugeben. 336209  
**Schillerstraße 50, Hof.**

**Nähmaschine,** Wer eine Nähmaschine, beste Qualität (neu), bei monatl. ab 14 Mk. günstig, Zahlung laufen will, sende seine Adresse 336229  
**Rirkel 13, 2. Stod.**

**Herrenrad,** fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen bei Ham, Adlerstr. 1, II. 336211  
**Reizmaschiene** (Bink) billig abzugeben. Gutmann, Adolfsstr. 12.

**Delbilder,** zu verkaufen: 1 Kinder-schreibbrett mit Stuhl, 3 Stück Holzschiff. 336238  
**Welfenstr. 10, III, Eib.**

**Schöner Kinderwagen** billig zu verkaufen. 336182  
**Glümerstr. 18, 2. St., Hs.**

**Delbilder,** zu verkaufen: 1 Kinder-schreibbrett mit Stuhl, 3 Stück Holzschiff. 336238  
**Welfenstr. 10, III, Eib.**

**Reizmaschiene** (Bink) billig abzugeben. Gutmann, Adolfsstr. 12.

**Delbilder,** zu verkaufen: 1 Kinder-schreibbrett mit Stuhl, 3 Stück Holzschiff. 336238  
**Welfenstr. 10, III, Eib.**

**Reizmaschiene** (Bink) billig abzugeben. Gutmann, Adolfsstr. 12.

**P.T. Palast-Theater P.T.**  
 Herrenstraße 11 Karlsruhe Herrenstraße 11

**Größtes, neuestes und vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze.**  
 Der eigens zu seinem Zweck in massiver Eisenbeton-Konstruktion aufgeführte 9 Meter hohe Theateraal ist bei feindl. Fliegerangriffen vollständig geschützt.

**Zweiggeschäft des Odeon-Theater und Metropol-Theater Heidelberg.**  
 Besitzer: Friedrich Schulten, Odeon-Palast Heidelberg.

**Nur noch heute!!**  
**Große Attraktion!**  
**Der Todesjockey**

Das größte Meisterwerk des deutschen Film-Marktes 1916-1917.

In diesem Drama, das von einem stolzen Herrenschloß in die Artistenwelt führt, ist die ganze Kunst der modernen Filmtechnik vereinigt; in einem überaus spannenden Roman sehen wir unübertroffene packende Geschehnisse vorüberziehen, die den Zuschauer ansehend in Atem halten, und Dank der hervorragenden Darstellung in Bewunderung versetzen. So gehört der „Todesjockey“ mit zu dem besten, was die Filmindustrie bisher herausgebracht hat.

Niemand sollte versäumen, dieses hervorragende Kunstwerk anzusehen.  
 Außerdem das übrige Programm — Vorzugskarten haben keine Gültigkeit.

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein **Fr. Schulten.**  
 Die ruhigeren Nachmittags-Vorstellungen werden dem geschätzten Publikum als besonders genäherlich empfohlen. 11873

**Unfall-Vertreter**  
 für bessere Kreise gegen hohe Provisionen und Monats-Zufuß gesucht. Schriftliche Angebote erbeten an  
**„Allianz“**  
 General-Agentur für das Großherzogtum Baden  
 Abteilung Unfall-Versicherung 336231  
**Wilhelm Brisse, Karlsrue, Gartenstraße 44b.**

**Ein mit der Unfall- und Gastpflicht-Versicherung vertrauter junger Mann oder Fräulein** selbständig arbeitend, wird gegen hohe Vergütung zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**General-Agentur der Preussischen National-Versicherungs-Ges.,** Helmholtzstraße 2. 11861.2.1

**Lichtpauser,** möglichst militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. 11871.2.1  
**Deutsche Waffen- u. Munitionsfabrik, Karlsruhe.**

**Lehrling** mit guten Schulkenntnissen gegen sofortige Vergütung auf ein größeres Versicherungs-büro gesucht.  
**General-Agentur der Preussischen National-Vers.-Ges.,** Helmholtzstraße 2. 11862.2.1

**Zur Plagverretung** eines eingeführt, unter staatl. Kontrolle hergestellten, inkrutiven Artikels wird Firma od. Persönlichkeit mit guten Beziehungen zur Großindustrie sofort gesucht. Ausführliche Angebote an die Weg.-Direktion d. Chem.-Waren-Nährmittels, m. d. S., Karlsruhe, Akademiestr. 9. 11877

**Büglers** für Herrgarderobe finden 11874  
 lobnende Beschäftigung. **Färberei Prinz** 63 Eisingerstraße 63.

**Wir suchen für sofort einen Expedient,** welcher bereits in gleicher Eigenschaft in Borellan-geschäften tätig war und neben dem Versand die Warenfortführung übernimmt. Bewerbungen mit Angabe des Eintritts und der Gehalts-Ansprüche erbetet. 11864  
**Großherzogliche Majestät-Manufaktur, Karlsruhe i. B.**  
 Gesucht jung, pünftl. 336000  
**Monatsfrau.**  
 Kreis Wwe., Kreisstr. 72, III.  
 Wir suchen für unseren Holzverladebetrieb bei sehr guter Bezahlung Arbeiterinnen  
**Angust & Emil Rielen,** Rheinhausen. 11845

**Stellen-Gesuche**  
**Wirtstochter** sucht Stellung zum Servieren. Nimmt auch Haushilfen-Stellen an. 336192  
 Zu erfragen, Marie Buhlen, Schützenstr. 65, 3. Stod.

**Fräulein,** 22 J., sucht Stellung als Verkäuferin, am liebsten in Zigarren-Branche. Angebote unter Nr. 336148 an die „Bad. Presse“ erbeten.

**Für halbe Tage** sucht gewerblich u. kaufmännisch Mann in mittl. Jahren. **Wittmann, Adolfsstr. 67.**

**Zu vermieten**  
**Ein Lagerraum** für Möbel etc., 20 qm groß, ist sofort od. später zu vermieten. 336284  
**Röh. Viktoriastr. 12a, III.**

**Dreizimmer-Wohnung** mit Manfarge, schön u. preiswert verkehrshalber sofort oder auf 1. Jan. zu vermieten. 336259  
**Koffstr. 15, I. r.**

**Ein j. Mädchen** sucht Stellung zum Servieren. Nimmt auch Haushilfen-Stellen an. 336192  
 Zu erfragen, Marie Buhlen, Schützenstr. 65, 3. Stod.

**Zimmer ein freundl. möbliertes, sofort zu vermieten.** Rirkel 10, 2. Stod.  
 Wohn- u. Schlafzimmern mit möbliert, mit Küchenbenutzung u. Koch- u. Leuchtgas eingerichtet, mitte der Stadt, zu vermieten. Lammstr. 12, 2 Treppen. Ad. II. 336180  
 Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 336230  
 Welfenstr. 17, I. Hof.  
 Ein gut möbl. Zimmer, mit oder ohne Mittagstisch, ist zu vermieten. 336236  
 Kaiserstr. 93, 2 Trepp. links.  
 Gut möbl. Zimmer, mit elektr. Licht und Bad, sofort zu vermieten. Draistr. 8, p.  
 Ein oder zwei schön möbl. Zimmer, mit Küchenbenutzung, zu vermieten. 336251  
 Moonstr. 18, IV.  
 Einfach möbl. Zimmer, nach der Straße, 4. Mißbehörden, an einen Soldat, zu vermieten und 1 Waschküchlein an Behring od. an jungen Mann auch zum Mißbehörden. Röh. Welfenstr. 10, III. Stod. Seitenbau. 336239  
 Möbl. Manfarge an sold. Arbeiter oder Fräul. zu verm. Erbprinzenstr. 35, III. 336212  
 Gut möbl. Zimmer, mit 2 Betten, elektr. Licht, auf sohl. oder 1. Nov. zu vermieten. Adlerstr. 39, I. r. 336207  
 Freundl. möbl. Zimmer, elektr. Licht u. Schlafzimmern, auf sofort zu vermieten. Maxenstr. 36, III. Eib. z. Markt. 336206  
 Knaulstr. 15, 6b, 3. St. ist ein schön möbl. Zimmer an Fräulein oder Herrn zu vermieten. 336134  
 Auguststr. 10 ist wegen Verlegung ein Zimmer zu vermieten. 336186.2.1  
 Auguststr. 13, 2. Stod, großes, gut möbl. Schlafzimmer, mit 1 oder 2 Betten, auf Wunsch mit guter Pension, zu vermieten. 336201  
 Bürgerstr. 1, 3. Stod, gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, bei kinderl. Leuten an Herrn oder sold. Fräulein zu vermieten. 336173  
 Douglasstraße Nr. 2, 3. Stod. ist luftiges, möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 336175  
 Durlacher-Allee 42, V., einfach möbl. Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, zu vermieten. Deibler, Röh. 336177  
 Fasanenstr. 2, I. r. hoch edle Kaiserstr., ist gut möbliert. Balkonzimmer mit beland. Eingang zu vermieten. Auch überdacht. 336266  
 Weststraße 1, 4. St., ist gut möbl. Zimmer mit Bad, groß, schön, bei klein. ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. 336048  
 Rirkelstr. 6, IV, Seitenb., ist nett möbliert. Zimmer mit feiner Pension billig zu vermieten. Röh. 3. St. d. Rirkelb. 336048  
 Karl-Friedrichstr. 1, III, Eingang Rirkel, schön möbliert. Wohn- u. Schlafzimmern an nur besseren Herrn zu vermieten. 336066  
 Karl-Wilhelmstr. 18 möbl. Manfargezimmer, für 2 A in der Woche, zu vermieten. Zu erfragen, part. 336016  
 Krenzstr. 3, 3 Treppen, gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, auf sofort zu verm. 336016  
 Krenzstr. 158, fein möbl., großes Zimmer an best. Herrn auf 1. Nov. zu vermieten. 11793  
 Schützenstraße 57, 2. St., sind Schlafstellen zu verm. 336016  
 Welfenstr. 40a, 2 Tr., in Rirkel möbl. Zimmer, in der Rirkel bei Hof, billig zu verm. 336016  
 Welfenstr. 10, 2. Stod, Wohn- u. Schlafzimmern an besseren Herrn sofort oder später zu vermieten. 336183.2.1

**Zimmer mit Pension,** gut möbliert, sowie guter Wirtshaus, Mittag- u. Abendstich, weinlich, Tischgäste erwünscht. Welfenstr. 25, 2. r. (Ede-Kaiserstr.). 336214

**Wohn- u. Schlafz.** gut möbl., auch einzeln, freie Aussicht, an best. Herrn zu vermieten. Badezimmer vorhanden. 336219  
**Bernhardtstr. 8, III, rechts.**

**Ein j. Mädchen** sucht Stellung zum Servieren. Nimmt auch Haushilfen-Stellen an. 336192  
 Zu erfragen, Marie Buhlen, Schützenstr. 65, 3. Stod.

**2 möbl. Zimmer** mit 2 Betten, sowie Küche, zu 45 Mark sofort zu vermieten. Knaulstr. 15, I. r. 336144  
 Gut möbliertes, freundl. Zimmer, nächst dem Hauptbahnhof, an einen Herrn sofort oder 1. Nov. zu verm. Lammstr. 41, II. 336157  
 Schön möbl. Zimmer mit guter Pension zu vermieten. Welfenstr. 37 a, 3 Trepp. 336196  
 Gut möbliertes Zimmer Wohn- u. Schlafzimmern, zu vermieten. 336197  
 Knaulstr. 15, 2. Stod.  
 Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 336196  
 Knaulstr. 15, 2. Stod.  
 Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 336150  
 Knaulstr. 15, 2. Stod.

**Wohn- u. Schlafz.** mit 1 oder 2 Betten, auf 1. Nov. zu vermieten. 336138  
 Welfenstr. 1, 2. Stod.  
 Ein möbl. Manfargezimmer ist an ein solches Fräul. oder jungen Mann gleich oder später zu verm. 336228  
 Röh. Welfenstr. 11, I.

**Miet-Gesuche**  
 Gemütl. schöne, geräumige Wohnung auf sofort. Angebote unter Nr. 336258 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Karl Hecker, Steindrucker**  
 Kanonier im Regiment Nr. 30  
 am 26. Oktober im Alter von 33 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist. B36171  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie **Wilhelm Rößler**, Schreinermeister.  
 Familie **Valentin Walz**  
 nebst 3 unmündigen Kindern.  
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1916.  
 Trauerhaus: Markgrafenstraße 11.

Allen Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester  
**Frau Frieda Veesenmeyer**  
 geb. Kohlbecker  
 infolge einer schweren Operation uns am 26. Oktbr. durch den Tod entrissen wurde. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Mathilde Kohlbecker Wwe.**  
 Stuttgart, 31. Oktober 1916.  
 Die Feuerbestattung fand in Stuttgart statt. 11851

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und unvergesslichen Mutter sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Hindenlang, herzlichen Dank. B36189  
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Jacob Blum.  
 Paula Blum.**  
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1916.

**Danksagung.**  
 Für die uns bewiesene Teilnahme an dem schweren Verluste, welcher uns betroffen hat, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sprechen wir auch auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Bertha Wiedmann, geb. Müller.**  
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1916.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an unserem herben Verluste sagen wir innigen Dank. B36190  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Meta Hoeck, Wwe.**  
 Karlsruhe, 31. Oktober 1916.

**Trauer-Hüte**  
 in jeder Preislage stets vorrätig 6889  
**S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.**

**Trauerbriefe** werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“.**

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres lb. Gatten und Vaters sagen wir herzlichsten Dank. B36191  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Anna Kaul, geb. Martin  
 Karl und Otto Kaul**  
 z. Zt. im Felde.  
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1916.

**Bekanntmachung.**  
**Städtisches Nahrungsmittelamt.**  
 Da die für den kommenden Winter zur Verfügung stehende Kopfmenge an Speisefactoren vom Kriegsernährungsamt aus den bekannt gegebenen Gründen auf durchschnittlich ein Pfund im Tag herabgesetzt worden ist, empfehlen wir der Bevölkerung, sich mit sonstigen Dauergerichten, wie Erdbehraben, Weikraut, Gelbrüben, Weikraut zu versehen und Vorräte hiervon in den Keller zu legen. Diese Vorräte werden beim Ausbleiben der Frischgemüse in den Monaten Januar, Februar und März zur Ermöglichung einer Abwechslung in der Speisenerzeugung außerordentlich willkommen sein. Erdbehraben und Gelbrüben können ohne Verarbeitung bei sorgfamer Behandlung einige Monate aufbewahrt werden. Weikraut und Weikraut sollten eingefäuert sein. 11854  
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1916.

**Hausbrandkohlen**  
 (Ruhr-Zettlschrot) der Zentner zu 1 M. 30.- werden vom 2. November d. J. ab im  
**städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11,**  
 und im  
**städt. Gaswerk II, Schlachthausstraße 8,**  
 an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Barzahlung oder gegen Anweisung des Kriegsernährungsamts täglich, mit Ausnahme von Freitags, morgens von 8-11 Uhr und nachmittags von 2-4 Uhr abgegeben.  
 Weniger als ein und mehr als fünf Zentner werden an eine Haushaltung nicht verabfolgt. 11868.21  
**Direktion**  
 der städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.

**Ausstellung im Fröbelsseminar.**  
 Im Fröbelsseminar (Hirschstr. 126) findet eine Ausstellung von Prüfungsarbeiten des Kurses II statt, zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird. Die Ausstellung ist geöffnet:  
 Dienstag, 9-12 Uhr.  
 Mittwoch, 9-12 und 3-6 Uhr.  
**Badischer Frauenverein, Abteilung II.**

Günstige Kaufgelegenheit in  
**Pelz-Waren**  
 Damen-Pelze und Muffen.  
 32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch,  
 im Hause der Fahrradhandlung. 11796.8.4

**Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.**  
 Dienstag, den 31. Oktober 1916.  
 13. Vorstellung der Abteil. B (gelbe Karten).  
**Die Zauberflöte.**

Große Oper in 2 Akten von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas.  
 Personen:  
 Sarastro . . . . . Karl Giesen.  
 Tamino . . . . . G. Neugebauer.  
 Sprecher . . . . . Max Büttner.  
 Priester:  
 Erster . . . . . Fris Sande.  
 Zweiter . . . . . Jos. Gröbinger.  
 Dritter . . . . . August Schmitt.  
 Königin der Nacht . . . . . Marie von Emml.  
 Pamina, ihre Tochter . . . . . Meta Weber.  
 b. Stadttheater Zürich a. G.  
 Dame der Königin der Nacht:  
 Erste . . . . . Julie Körner.  
 Zweite . . . . . W. Wolf-Lomschil.  
 Dritte . . . . . Annemarie Goerth.  
 Elsa Flohr.  
 Gemme Duff.  
 Emma Ruf.  
 Papagena . . . . . Jan von Gorkom.  
 Papagena . . . . . Th. Müller-Reichel.  
 Monostatos, ein Mohr . . . . . Hans Bussard.  
 Geharnischter:  
 Erster . . . . . Eugen Rainbach.  
 Zweiter . . . . . Josef Braun.  
 Elze . . . . . Hermann Lindemann.  
 Erster . . . . . Josef Rauders.  
 Zweiter . . . . . Karl Kraus.  
 Dritter . . . . . Gesele.  
 Aufgang sieben Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
 Abendkasse von 7 Uhr an. Große Preise.  
 Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

**Müllabfuhr.**  
 Am Mittwoch, den 1. November d. J. werden Hausmüll und Küchenabfälle nicht abgeholt. 11747  
 Karlsruhe, 26. Okt. 1916.  
 Städtisches Tiefbauamt.

**Eintracht Karlsruhe**  
 (E. V.)  
 Karl-Friedrichstraße 30.

**Die Bibliothek**  
 ist bis auf weiteres geöffnet  
 Mittwoch nachm. 4-6 Uhr  
 Samstag „ 2-4 „  
 11853 Der Vorstand.

**Mä- u. Zischneide-**  
**Schule 1. Ranges**  
 Lehrmethode ist die leichteste und praktischste. Schülerinnen sind in kurzer Zeit vollständig perfekt ausgebildet. f. Beruf oder eigenen Bedarf; ebenso für Jodelts u. Mantel. Schülerinnen arbeiten für sich. Beste Empfehlungen. Eintritt je am 1. u. 16. Schnittmutter-Verkauf. — Dabei werden elegante u. einfache Kostüme, Jaden und Mantel unter Garantie angefertigt. 6435.  
 Johanna Weber, Strickstr. 28, II. F.  
**Massage, Hand- u. Fußpflege**  
 in u. außer dem Hause. 10063  
 Sprechstunden: 2-6 Uhr.  
**M. Bartos,**  
 Karlsruhe, Friedrichstraße 6, III.

**Damen jed. Standes**  
 werden im Anfertigen und Modernisieren ihrer sämtlichen Garderobe und Wäsche erstklassig in der Nähstube Lebermann, Weidbörnerstr. 18, unterrichtet. Auch Abendstunden.

**Auf Allerheiligen**  
**Schwarze**  
 Damen-Mantel 35.00 an  
 Damen-Jaden 19.75  
 Jadenkleider 28.75  
 Kleiderstoffe 13.75  
 Wännen 3.90  
**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmstraße 34, 1 Etz.

**Altpapier, Zeitungen**  
 Zeitschriften, Bücher, Akten usw.  
 zum Einkampfen kauft  
**M. Kleinberger,**  
 Schwanenstr. 11. Tel. 835.

**Ich zahle**  
 für getragene Schuhe u. Stiefel von 1.- bis 10.- M. 336055.4.2  
**J. Brief, Wafenstr. 35.**

**Gänselebern**  
 werden fortwährend angekauft. 10068\*  
 Kreuzstraße 20, früher Adlerstr. 28. K. Müser.

**Gänselebern**  
 werden fortwährend angekauft. 10057\*  
 Erbsengrabenstr. 21, II. G. Moess, geb. Stürmer

**Gummi-**  
**Absätze**  
 in noch guter Qualität.  
**Gummi-**  
**Sohlen**  
 in meiner bewährten biegsamen gerippten Qualität.  
**Dehnbare**  
**Gummi-Sohlen**  
 der zweifelslos bewährteste, angenehm tragbare Sohlen-Schoner.  
 Preise bekannt billig.  
 Befehl auf Wunsch raschest. 10062  
**Haller's Gummi-Haus**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 60, gegenüb. d. Firma Reumer.

**Für den Winter!**  
 Warme  
 Deckbetten und Kissen  
 Deckbetten 16<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 28<sup>00</sup> bis 49<sup>00</sup>  
 Kissen 5<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>00</sup> bis 17<sup>75</sup>  
 Größte Auswahl! Billigste Preise!  
**Bettenhaus Buchdahl**  
 Kaiserstraße 164. 11750

**Waschanstalt E. Wendt, Ruppurr,**  
 übernimmt Wäsche zum Waschen u. Bügeln. 333841.14.3  
 Büttel. Bedienung. Mäßige Preise. Telefon 2309.

**Ohne Bezugscheine**  
**Eine Partie farbig. Zopfband**  
 eingetroffen. Man beachte die Preise im Fenster.  
**Seidenwaren-Restengeschäft, Kaiserstr. 122.**

**Kinderwagen**  
 Klappwagen  
 Marktwagen  
 Leiterwagen  
 empfiehlt  
 in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
**J. Hess, Kaiserstr. 123.**  
 Katalog gratis. 11570

**Kratts Pension**  
 bietet Damen u. Herren einen gut bürgerl. Mittag- u. Abendmahl. Wägenstr. 22, II.

**Süßbäcklinge**  
 prima Ware.  
**Grüze-**  
**Leberwurst**  
 in Dosen  
 als Brotaufstrich  
 empfiehlt 11867

**Lebensbedürfnisverein**  
**Darleh von 2800 Mark**  
 gegen Sicherheit u. mon. Rückzahlung u. 6% Zinsen aus Privatband gefucht. Angebote unter 33870 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Gründl. Gesang- u. Klavier-Unterricht**  
 leichteste Methode, erteilt Frau Hofkapellmeisterin Weder, Lohsestr. 17, II.

**Verloren.**  
 Von armer Kriegesfrau am Samstag abend um 6 1/2 Uhr mit der elektr. Straßenbahn Rheinbahn von Bernhardtstr. bis Paradies u. von Markt- bis Hauptbahnhof, Geldbeutel mit 7 M. Zsh. u. Zutermarcken. Abgab. geg. Belohnung auf dem Fundbüro.

**Residenz-Theater**  
 Waldstraße.  
 Nächst der Straßenbahn.  
 Fernsprechanschluss Nr. 577.  
 Vornehmes, bestempfohlenes Lichtspielhaus am Platze.  
 Treffpunkt an den Nachmittagen aus Kreisen der Gesellschaft.  
 Samstag bis einschl. Dienstag.  
**Erstaufführung!**  
**Ehemanns Urlaub.**  
 Filmschwank in 3 Akten.  
 In den Hauptrollen:  
**Wanda Treumann  
 Viggo Larsen.**

**Unmöglich.**  
 Drama in 3 Akten.

**Burgen der Rheinpfalz**  
 Naturaufnahme. 11745  
 Aktuelle Berichte von den Kriegsschauplätzen.